



## Bauleitplanung

A = öffentliche Auslegung  
B = Bebauungsplan  
F = Flächennutzungsplan

**Burgthann:** B, Nr. 61A, A vom 22. Oktober 2013 bis 21. November 2013; „Hirschberger Gärten“;

**Dietenhofen:** B, Nr. 32, „Gewerbegebiet Große Höhe II“;

**Gunzenhausen:** B, A vom 15. Oktober bis 19. November 2013; „Stredorf Süd“;

**Nürnberg:** B, Nr. 4626, „Höfles Ost“;

**Schnaittach:** B, Nr. 28, A vom 14. Oktober bis 11. November 2013; „Südlich der Erlanger Straße und östlich der Badstraße“.

**Anregungen und Bedenken** zu den Plänen können im jeweiligen Rathaus oder bei der Handwerkskammer für Mittelfranken in Nürnberg, Tel. 0911/5309-149, Dipl.-Ing. (FH) Claudia Lämmermann, vorgebracht werden

## Wir gratulieren

**Werner Schmelz**, Zahntechnikermeister, Allersberger Str. 45, 90461 Nürnberg, viele Jahre Mitglied im Vorstand der Innung des Zahntechnikerhandwerks Nordbayern, von 2006 bis 2013 Innungsoberrmeister, zum 70. Geburtstag am 18. November 2013.

**Theodor Stirnweiß**, Schlossermeister, Wasserwerkstr. 5, 91096 Möhrenhof, von 1972 bis 1993 Obermeister der Metallbauer-Innung Erlangen-Höchstadt, seither Ehrenobermeister der Innung, zum 85. Geburtstag am 22. November 2013.

## Kursangebote der HWK-Akademie

Die HWK-Akademie für Unternehmensführung und Technologie veranstaltet demnächst folgende Seminare für Unternehmer und Führungskräfte:

### Machen Sie aus Ihren Kunden Fans

**Ziel:** Ziel des Seminars ist es, Kundenverständnis und Kundenbindung zu erhöhen, Kundenbegeisterung zu wecken.

**Zeit und Ort:** Mittwoch, 13. November 2013, von 8.30 bis 16 Uhr, Nürnberg

**Gebühr:** 145,00 Euro

### Facebook, Xing & Co.

**Ziel:** Zielorientierter Aufbau und Nutzen der sozialen Medien: z. B. kostenfreie Werbung, mehr Kundenkontakte, Imagepflege, Visitenkarte im Internet

**Zeit und Ort:** Montag, 4. November, bis Montag, 18. November 2013, Montag/Donnerstag von 17.30 bis 20.45 Uhr, Ansbach

**Gebühr:** 170,00 Euro

### Energieberater

**Ziel:** Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, eine energetische Gesamtbeurteilung für private Wohngebäude durchzuführen. Damit soll Wissen vermittelt werden, das über die Angebotserstellung hinaus zu einer branchenübergreifenden Energieberatung befähigt.

**Zeit und Ort:** Freitag, 7. März 2014, bis Samstag, 2. August 2014, 8 bis 15 Uhr, Nürnberg

**Gebühr:** 1.590 Euro

### Webseitengestaltung Praxiskurs

**Ziel:** Professionelle Gestaltung und Pflege von Internetpräsentationen, Positionieren von Texten und Bildern, Verknüpfen der erstellten Seiten, Erstellen wirkungsvoller Texte für Internet und Suchmaschinen, Gestaltungsmöglichkeiten mit Baukastensystem, Veröffentlichung der Webseiten im Internet. Die gestalteten Seiten werden an jedem Veranstaltungstag von den Teilnehmern in das Internet hochgeladen und können während der gesamten Kursdauer auch von daheim überarbeitet werden.

**Zeit und Ort:** Donnerstag, 21. November, bis Donnerstag, 19. Dezember 2013, donnerstags von 17.30 bis 20.45 Uhr, Nürnberg.

**Anmeldung und Auskünfte:** HWK-Akademie für Unternehmensführung und Technologie, Sieboldstraße 9, 90411 Nürnberg, Telefon 0911/5309-100, Tel. 0911/5309-111 und -143 und -110

## Impressum

**Handwerkskammer für Mittelfranken**

Sulzbacher Straße 11–15,  
90489 Nürnberg

Telefon (0911) 5309-0

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer

Prof. Dr. Elmar Forster

# Handwerk ist auf hohem Niveau ausgelastet

Optimistischer Blick auf das letzte Quartal 2013



Im Baubereich ist „alles im Lot“. Dank der Energiewende und der Investition der Bürger in „Betongold“ brummt die Branche.

Foto: HWK

Das sind die besten Zahlen seit Ende der Nachkriegszeit“, freuten sich Präsident Heinrich Mosler und Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Elmar Forster, Handwerkskammer für Mittelfranken, bei der Präsentation des Kurzberichts zur wirtschaftlichen Lage des Handwerks in Mittelfranken III. Quartal 2013. Die Konjunkturumfrage, die regelmäßig von der Handwerkskammer durchgeführt wird, bestätigt die Fortsetzung der erfreulichen wirtschaftlichen Situation im mittelfränkischen Handwerk: 89,5 Prozent der Betriebe bezeichnen ihre Situation als gut oder befriedigend.

Das sind noch einmal 4,8 Prozent mehr als im Vorquartal. Die Zufriedenheit spiegelt sich auch in den negativen Zahlen wider: Die Zahl derer, die ihre Situation als „schlecht“ einschätzen, ist von 15,3 Prozent auf 10,5 Prozent gesunken.

## Ländliche Region holt auf

Besonders erfreulich findet Heinrich Mosler, dass auch die ländlich geprägten Regionen Westmittelfrankens gegenüber der Industrieregion bei der Zufriedenheit deutlich aufgeholt haben: 51,2 Prozent bewerten ihre Situation als gut, 37,2 Prozent als befriedigend. „Das sah vor einigen Jahren noch ganz anders aus“, freut sich der Präsident.

Auch die einzelnen Gewerbegruppen bewegten sich größtenteils immer noch auf auffallend hohem Niveau: Von einer guten bis befriedigenden wirtschaftlichen Situation gehen bei den Hoch- und Tiefbaubetrieben demnach 91,4 Prozent (Vorquartal: 88,9 Prozent), bei den Ausbaubetrieben 95,2 Prozent (Vorquartal: 87,3 Prozent) und bei den Metallbetrieben 81,5 Prozent (Vorquartal: 84,7 Prozent) der befragten

Unternehmen aus. Eine Ausnahme bilden die Kfz-Handwerker: Nur 25 Prozent (Vorquartal 33,3 Prozent) bezeichnen ihre Geschäftslage als gut. Das Sorgenkind der Kfz-Branche ist vor allem der Neuwagenverkauf im Inland, wobei die deutschen Automobilhersteller im Export durchaus Erfolge feiern. Die Hoffnung stützt sich daher auf das Gebrauchtwagen- und Werkstattgeschäft.

## Karriere mit Lehre

„Generell aber sieht es sehr gut aus“, erklärte Heinrich Mosler und zitierte als Beleg die Kapazitätsauslastung der Betriebe: „Gewerkeübergreifend konnten 58,1 Prozent der Betriebe auf einen Auftragsbestand von acht Wochen und mehr blicken.“ Zudem sind immer noch rund 125.000 Menschen in den circa 22.000 Handwerksbetrieben in Mittelfranken beschäftigt.

Eine Zahl, die laut Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Elmar Forster nur durch den Fachkräftemangel begrenzt wird. In Mittelfranken wurden bis zum Stichtag 30. September 2013 rund 3.100 Ausbildungsverträge geschlossen – ein Minus von 4,36 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Daher unternimmt das Handwerk auch zahlreiche Anstrengungen, um junge Leute für eine „Karriere mit Lehre“ zu begeistern – z. B. wird sich die Imagekampagne des deutschen Handwerks 2014 verstärkt auf die Ansprache von Jugendlichen konzentrieren.

## Wunschzettel des Handwerks

Einen Wunschzettel für die Zukunft gab es aber natürlich trotz hervorragender Konjunkturdaten: An

erster Stelle stand die Forderung nach sicherem und bezahlbarem Strom.

Hier müsse die Politik das EEG-Gesetz grundlegend reformieren. Der Hauptgeschäftsführer erklärte: „Einer unserer kunststoffverarbeitenden Betriebe in Mittelfranken hat 2006 (bei 1,3 Cent pro Kilowattstunde Strom) noch 23.760 Euro EEG-Umlage gezahlt, 2013 waren es schon 106.700 Euro und bei 6,5 Cent pro Kilowattstunde Strom werden es 2014 rund 124.000 Euro sein. Das ist ein echtes Problem.“ Ebenfalls wünschte er sich, dass eine große Koalition den fortgesetzten Angriffen auf den deutschen „Meisterbrief“ und damit das einzigartige duale System, die derzeit wieder von der Kommission in Brüssel erfolgten, entschieden entgegenzutreten möge. Bedenken bestehen hingegen in Bezug auf die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes: „Es hat sich nur selten positiv ausgewirkt, wenn sich die Politik in die freie Marktwirtschaft einmischte“, führt Prof. Dr. Elmar Forster aus. Und Heinrich Mosler präzisiert: „Jeder hier unterschreibt, dass man von 40 Stunden Arbeit pro Woche auch leben können muss. Aber das Gießkannenprinzip ist fehl am Platz. Wir haben in der Bundesrepublik in den letzten 60 Jahren sehr gute Erfahrungen mit den Lohnverhandlungen zwischen den Tarifvertragsparteien gemacht. Diese konnten auf regionale Besonderheiten Rücksicht nehmen.“

## Positives Fazit

Das Fazit jedoch ließ sich die Kammerspitze von diesen Problemen nicht verhageln: „Das Handwerk steht sehr gut da und wir sind zuversichtlich, dass wir im Januar das beste Handwerksjahr der Nachkriegsgeschichte ausrufen können“, erklären sie unisono.

# Handelsbeziehungen fördern

Türkischer Honorarkonsul zu Besuch bei der Handwerkskammer

Anlässlich seines Antrittsbesuches bei der Handwerkskammer für Mittelfranken beriet der neue türkische Honorarkonsul Asip Kaya mit Prof. Dr. Elmar Forster, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Mittelfranken, und Emre Hizli, Vorsitzender des deutsch-türkischen Unternehmervereins TIAD über weitere Möglichkeiten der deutsch-türkischen Zusammenarbeit in der Metropolregion. Prof. Dr. Elmar Forster begrüßte das Vorhaben der TIAD, Gespräche der Metropolregion Nürnberg mit der türkischen Metropolregion Izmir zu initiieren. „In den beiden Regionen Izmir und Nürnberg finden sich innerhalb des Handwerks sicherlich zahlreiche Möglichkeiten und Gesprächsthemen, die es ermöglichen, vom Austausch gegenseitiger Erfahrungen zu profitieren“, sagte Forster. Gerade die Türkei als aufstrebender Wirtschaftsstandort sei für Deutschland und die Metropolregion Nürnberg ein wichtiger Handels- und Gesprächspartner. „Gemeinsame Gespräche“, so Forster, „könnten dazu beitragen, Kooperationen und Handelsbeziehungen zu vertiefen.“



**Berieten über Möglichkeiten der deutsch-türkischen Zusammenarbeit:** der neue türkische Honorarkonsul Asip Kaya (Mitte) mit Prof. Dr. Elmar Forster, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Mittelfranken (li.), und Emre Hizli, Vorsitzender des deutsch-türkischen Unternehmervereins TIAD (re.).

Foto: HWK

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

### Einladung zur Vollversammlung

Die Vollversammlung der Handwerkskammer für Mittelfranken findet statt am Montag, 25. November 2013, 14 Uhr, in der Handwerkskammer für Mittelfranken, Sulzbacher Straße 11–15, 90489 Nürnberg, Hans-Sachs-Saal, 4. Obergeschoss.

#### Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Grußworte
3. Berichte und Aussprache
4. Berufsbildung
  - a. Bericht der Vorsitzenden über die Tätigkeit des Berufsbildungsausschusses
  - b. Überbetriebliche Unterweisung
    - Ausbildungsberuf Bäcker/-in
    - Ausbildungsberuf Elektroniker/-in, FR Automatisierungstechnik
    - Ausbildungsberuf Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk SW Bäckerei
    - Ausbildungsberuf Schornsteinfeger/-in
    - Ausbildungsberuf Zahntechniker/-in
  - c. Prüfungswesen

Berufung und Nachberufung von ordentlichen und stellvertretenden Mitgliedern von Gesellen- und Abschlussprüfungsausschüssen

- Beruf Augenoptiker/-in
- Beruf Kosmetiker/-in

Berufung und Nachberufung von ordentlichen und stellvertretenden Mitgliedern von Fortbildungsprüfungsausschüssen nach der Rechtsverordnung

- Ausbildung der Ausbilder (AdA)
- Geprüfter/r Fachbauleiter/-in Fußbodentechnik
- SPS-Fachkraft
- d. Beschluss neuer Rechtsverordnungen
- Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Gesellen- und Umschulungsprüfungen
- Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfung
- Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen gemäß Berufsbildungsgesetz
- Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen gemäß Handwerksordnung
- Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss Technischer Fachwirt (HWK)/Technische Fachwirtin (HWK)

5. Sonderbeitrag zu Investitionen und Erneuerung der Infrastruktur des DHKT

■ Beschluss

6. Feststellung des Haushaltsplanes 2014 einschließlich Stellenplan sowie Festsetzung der

■ Handwerkskammerbeiträge 2014

■ Entschädigungssätze für Ehrenamtsträger

■ Entschädigungssätze für die Mitglieder von Meisterprüfungsausschüssen und anderen Prüfungsausschüssen der Handwerkskammer für Mittelfranken

■ Beschluss

7. Mittelfristige Finanzplanung

8. Verschiedenes

Nürnberg, 8. November 2013

Heinrich Mosler Präsident  
Prof. Dr. Elmar Forster Hauptgeschäftsführer

Wir trauern

Am 19. Oktober 2013 verstarb im 53. Lebensjahr **Roland Koller**, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister aus Hilpoltstein. Roland Koller war ab 2010 Obermeister der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Innung Mittelfranken. Seit Februar 2013 engagierte er sich als Mitglied des Meisterprüfungsausschusses Fliesen-, Platten- und Mosaikleger und seit 2007 als Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses bei der Bauinnung Nürnberg. Zudem war er ab 2010 Mitglied des Koordinierungsausschusses der Landesfachgruppe Fliesen und Naturstein.



Am 12. Oktober 2013 verstarb im Alter von 80 Jahren **Werner Wolf**, Goldschlägermeister aus Schwabach. Der Verstorbene war Ehrenobermeister der Goldschläger-Innung Schwabach, der er von 1977 bis 1996 als Obermeister vorstand.



## Ein Prozent vom Umsatz = 5.000 Euro für Flutopfer

15 Nürnberger Innungsbetriebe nahmen an Benefizaktion teil



**Freuen sich über den Erfolg der Aktion:** Gerhard Meyer, stellvertretender Obermeister der Fleischer-Innung Nürnberg, Manfred Seitz, Obermeister der Fleischer-Innung Nürnberg, und Hans Fruth (von links). Foto: Buchmann

Über 500 Mio. Euro Schaden hat die Hochwasserkatastrophe im Juni allein im Raum Deggendorf verursacht. Die Not der Betroffenen ließ die Nürnberger Metzger handeln: 15 Innungsbetriebe spendeten drei Wochen lang 1 Prozent ihres Umsatzes für die Flutopfer – stolze 5.000 Euro kamen so für den guten Zweck zusammen.

Angestoßen hatten diese Initiative der stellvertretende Obermeister der Fleischer-Innung Nürnberg, Gerhard Meyer und sein Schwager Hans Fruth. Gerhard Meyer, holte sich bei einer Fahrt nach Fischerdorf und in andere betroffene Gemeinden einen Eindruck vom Ausmaß des Unglücks. Der Metz-

germeister aus dem Kirchenweg ließ sich selbst beim Roten Kreuz und THW vor Ort registrieren, half einen Tag lang bei den Aufräumungsarbeiten mit und spendete Möbel.

Obermeister Manfred Seitz zeigte sich stolz auf den Erfolg der Benefizaktion. Unter dem Motto „Sie genießen, wir spenden!“, das auf große Plakate gedruckt wurde, band man die Metzgereikunden emotional mit ein – und zeigte so auch das soziale Gewissen der Fleischerbranche.

Den Spendenscheck über 5.000 Euro überreichten Seitz und Meyer an Thomas Wüstner, den Vorstand des örtlichen Rotary Clubs.

## Planen statt abheften

Unternehmenskennzahlen erfahren und vorausschauend nutzen



**Die Referenten:** Thomas Hoffmann, Christine Thoma und Wolf D. Oberhauser (v. l.). Foto: HWK

Über 150 Interessierte waren am 10. Oktober 2013 in die Kammer gekommen, um sich von ausgewiesenen Experten darstellen zu lassen, wie Unternehmen auf Basis einer aktuellen Finanzbuchführung mit den richtigen betriebswirtschaftlichen Instrumenten gut und sicher gelenkt werden können. Neben dem Betriebsberater der Handwerkskammer, Thomas Hoffmann, referierten Christine Thoma, Koordinatorin für den Geschäftsbereich Zusammenarbeit Unternehmenskammern und -verbände bei der DATEV eG, und Wolf D. Oberhauser, Steuerberater und Vorstandsmitglied der Steuerberaterkammer Nürnberg.

### Eine Stunde am Schreibtisch

„Viele Handwerksunternehmen wirtschaften mit Volldampf, viel Engagement und Herzblut – manchmal leider jedoch, ohne die notwendige Planung und Kontrolle der betriebswirtschaftlichen Zahlen vor Augen zu haben“, so Thomas Hoffmann. Dabei zeigt die Erfahrung, dass „eine Stunde am Schreibtisch gewinnbringender sein kann als zehn Stunden auf der Baustelle oder in der Werkstatt“. Trotz einer oftmals sehr hohen Arbeitsbelastung sind Unternehmen nicht immer hundertprozentig auf Kurs. Typische Probleme sind zum Beispiel mangelnde Liquidität, zu hohe Kosten und zu wenig (gewinnbringende) Kunden und folglich zu geringe Umsätze.

### Bewährtes Instrument: BWA

Ein bewährtes Instrument, um sich als Unternehmenslenker einen Einblick in

die aktuelle Situation zu verschaffen, ist die betriebswirtschaftliche Auswertung – kurz BWA genannt.

Damit die BWA wirklich aussagefähig ist, sollte die Buchhaltung des Betriebes eine sehr zeitnahe Finanzbuchhaltung führen, so die Referenten. Weiterhin sei es unerlässlich, die Bestandsveränderungen und den Wareneinsatz aktuell zu verbuchen.

Jahres-, Halbjahres- und Quartalszahlungen, zum Beispiel für Versicherungsbeiträge, sollten auf zwölf Monate verteilt werden, ebenso sind monatliche Abgrenzungsbuchungen wie beispielsweise für Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Steuern oder Bonuszahlungen vorzunehmen. Nicht zu vergessen ist die aktuelle Erfassung des Eigen- und Mitarbeiterverbrauchs. Abschreibungen sollten in der BWA monatlich verteilt werden und nicht erst zum Jahresende.

### Controllingreport

Um eine noch bessere Übersichtlichkeit für den Unternehmer zu gewährleisten, stellten Christine Thoma und Wolf D. Oberhauser den Controllingreport der DATEV vor.

Der Controllingreport ist eine auf der BWA basierende Übersicht, bei dem der Unternehmer mit Trendsymbolen auf einen Blick sieht, was in seinem Betrieb Sache ist. Dieses sinnvolle Instrument kann von Steuerberatern, die mit DATEV Software arbeiten, auf Wunsch ihrer Mandaten erstellt werden.

**Die komplette Vortragspräsentation** der Veranstaltung ist auf der Internetseite [www.hwk-mittelfranken.de/abrufbar](http://www.hwk-mittelfranken.de/abrufbar)

## „Es steht nicht still“

Hörluchs Gehörschutzsysteme GmbH & Co. KG ist Mittelstandsbetrieb des Jahres

Immer enger schlingelt sich die Ischmale Straße in Ellenbach zwischen Wohnhäusern hindurch den Hügel nach oben. Das Navi weist an: „Biegen Sie rechts ab“ – man selbst denkt: „Nein, das kann nicht richtig sein.“ Aber es ist doch richtig: „Sie haben Ihr Ziel erreicht“, schallt die Bestätigung kurz darauf aus dem Lautsprecher. Idyllisch am Rande der Hersbrucker Schweiz gelegen, werden in dem – gar nicht mehr so kleinen – Labor der Firma Hörluchs Gehörschutzsysteme GmbH & Co. KG hochmoderne Gehörschutzsysteme entwickelt, hergestellt und vertrieben.

### Innovationspreis

Für ihre Innovation, eine Kombination aus Gehörschutz und Hörgerät namens ICP, wurde die junge Firma jetzt auch ausgezeichnet und von den Volks- und Raiffeisenbanken zum „Mittelstandsbetrieb des Jahres 2013“ gewählt. Das freut den Geschäftsinhaber und Hörgeräteakustikermeister Thomas Meyer und seinen Partner Norbert Deinhard: „Am Anfang habe ich das mit dem Gehörschutz ja nicht so geplant“, gibt Thomas Meyer zu. Im Keller des Nachbarhauses hat er angefangen „zu tüfteln“, weil eine Betriebsärztin eine Anfrage an ihn gerichtet hatte. Ein bekanntes Problem an Lärmarbeitsplätzen ist, dass auch bereits hörgeschädigte Mitarbeiter einen Gehörschutz tragen müssen, aber kein Hörgerät tragen dürfen. Diese sind dann von ihrer Umwelt akustisch vollständig isoliert. Das ist nicht nur unangenehm, sondern in Fällen, in denen die Wahrnehmung des Umfelds – Maschinengeräusche, Verkehrsgeräusche etc. – sicherheitsrelevant ist, auch gefährlich.

### Trotz Gehörschutz hören

„Die Aufgabe bestand also darin, einen Gehörschutz zu entwickeln, der unerwünschten Lärm über 85 Dezibel dämmt, und diesen mit einem Hörgerät zu verbinden, das parallel die erwünschten Geräusche, wie beispielsweise Sprache, verstärkt“, erklärt Thomas Meyer. 2007 hatte er am Wochenende und an den Abenden mit der Suche nach einer praktikablen Lösung be-



**Passgenau** fertigen die Mitarbeiter der Hörluchs Gehörschutzsysteme GmbH & Co. KG die einzelnen Produkte für hörgeschädigte Menschen. Geschäftsinhaber und Hörgeräteakustikermeister Thomas Meyer zeigt, wie es geht. Foto: HWK

gonnen – und tatsächlich 2008 eine Antwort entwickelt: Das AS Hörluchs ICP. Das System besteht aus einem Hörgerät mit einem speziell entwickelten Lärmarbeitsplatzprogramm und einer dafür zugelassenen Gehörschutzplastik.

### Eigene EU-Richtlinie

Die bürokratischen Konsequenzen, um das System dann auf den Markt zu bringen, waren allerdings gewaltig: Die Entwicklung hatte die beiden Hörluchs-Inhaber neben viel Zeit auch rund 400.000 Euro gekostet. Der anschließende Gang durch die Institutionen dauerte noch einmal drei Jahre. „Für uns mussten sogar Gesetze verabschiedet und eine EU-Richtlinie geändert werden“, erzählt Thomas Meyer – ein bisschen stolz ist er darauf schon.

Dann ging es schnell: Seit 2011 ist das Produkt in Serie. Über 500 Menschen hat er mit seinem ICP-System ausgestattet und ihnen damit nicht nur ein gutes Stück Lebensqualität zurückgegeben, sondern auch ihren Arbeitsplatz gesichert. Rund 1.100 Euro kostet ein Hörluchs ICP für fünf Jahre mit komplettem Service, davon übernimmt die Krankenkasse bis zu 800 Euro.

„Jedes ICP ist eine individuelle Maßanfertigung“, versichert der Hörgeräteakustiker. „Unsere Produkte werden

bundesweit verwendet. Der Kollege vor Ort nimmt einen Abdruck und führt eine Audiometrie durch. Bei uns wird dann die Dämm-Otoplastik für das Ohr des Kunden angefertigt und die Hörgeräte werden mit einem speziellen Lärmarbeitsplatzprogramm versehen. Das Feintuning übernimmt dann wieder unser Partner.“

Die anschließende Betreuung ist enorm wichtig, weiß Thomas Meyer. Nur ein Beispiel: „Wenn das Gehirn länger als fünf Jahre ein bestimmtes Geräusch nicht gehört hat, kann es das nicht mehr zuordnen. Es stellt dann den Ton lauter“, erklärt er. Und das kann nerven: „Diese Funktion geht noch auf unsere Zeit als Höhlenmenschen zurück. Unbekannte Geräusche bedeuteten potenzielle Gefahr. Aber wenn ich nicht mehr in der Lage bin, das Vogelzwitschern, das ich vielleicht seit 20 Jahren nicht mehr gehört habe, auszublenzen, dann ist das eine starke Belastung.“ In diesem Fall müssen Kunde und Akustiker vertrauensvoll zusammenarbeiten. „Denn oft kommen schwerhörige Menschen dann in die Praxis mit der Überzeugung, das das Hörgerät pfeift.“

### Einzigartige Produkte

Seine mittlerweile 18 Mitarbeiter fertigen in dem verwinkelten Hightechlabor auf drei Ebenen längst nicht mehr nur ICP-Systeme, sondern auch zahlreiche andere Hörluchs-Produkte, die teilweise „nebenbei“ entwickelt wurden. So entstanden auch die weltweit einzigartigen „Haweis“, ein Profighörschutz aus Hart/Weich-Acryl mit ABS-Dämmplatte, oder das „Sowei com HL etyBlu“, ein Profighörschutz mit kabellosem Bluetooth-Headset inklusive Schwanenhalm-Mikrofon und Annahmetaste.

Und die Zeit steht nicht still: „Wir möchten das ICP-System auch für den Privatkunden anbieten, denn wir haben schon die Rückmeldung bekommen, dass die Synthese aus Dämmung und Verstärkung auch im Alltag ein großes Mehr an Lebensqualität bedeutet“, erzählt der Tüftler. Außerdem hat er da schon wieder eine Idee: „Es geht um Filtertechnik“, setzt er an. Details möchte er aber noch nicht verraten.

## Erbauer gesucht

Heiße Spur nach Bubenreuth

Der Museumsverein Bubenreuthem erhielt in diesen Tagen von seinem Mitglied Axel Müller eine Ukulele mit spannendem Produktzettel: „Made in Germany US Zone“. Sowohl das aus Trostberg (Oberbayern) stammende Vereinsmitglied als auch der Museumsverein sind auf der Suche nach dem Erbauer.

### Intensive Recherche

Es ist nicht zum ersten Mal, dass Vereinsmitglied Axel Müller seinen Museumsverein Bubenreuthem reich beschenkt. 2011 übergab er eine äußerst seltene und schöne Jazzgitarre, alte Kataloge von Musikinstrumentenherstellern waren es ein Jahr darauf. Anlässlich seines Besuchs im September 2013 hatte er wieder ein Geschenk mit im Gepäck, das er vor 40 Jahren in einem Basler Antiquitätengeschäft ausfindig gemacht hatte. Es handelt sich um die beschriebene Ukulele. Denn über die Geschichte der Ukulele recherchiert Axel Müller seit einigen Jahren intensiv. Der 57-jährige Musiker und freiberufliche Instrumentenbauer aus Trostberg spielt das kleine Saiteninstrument und ist von der Ukulele so fasziniert, dass er ein Buch über ihre Geschichte schreiben möchte. Da es nur wenig Literatur über das kleine Saiteninstrument gibt, sind seine Recherchen mit vielen Reisen ins sächsische Vogtland und nach Franken verknüpft, um in zahllosen Gesprächen mit Instrumentenbauern mehr zu erfahren.

### Made in Germany US Zone

Auch in Schönbach wurden in den 20er Jahren zahlreiche Ukulele-Modelle gebaut, als ein erster Boom weltweit der Ukulele den Weg bahnte. Als die Schönbacher nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden, stellten sie auch im französischen Bubenreuth Ukulelen her. Die Frage des Museumsverein lautet nun: „Welcher Saiteninstrumentenbauer hat nach dem Krieg Ukulelen gefertigt und auf den Produktzettel ‚Made in Germany US Zone‘ gedruckt?“

**Wer mehr über die Ukulele**, ihre Erbauer und ihre Geschichte weiß, möchte sich bitte beim Museumsverein Bubenreuthem, Joseph-Otto-Kolb-Straße 12, 91088 Bubenreuth, Tel. 09131/9086158, E-Mail: [info@bubenreuthem.de](mailto:info@bubenreuthem.de) melden

## Scharfer Blick fürs Handwerk

Die Kreishandwerkerschaft lud Politiker zur Informationsfahrt ein

Das Handwerk ist ein wichtiger Wirtschaftszweig in Bayern und Deutschland. Um die vielen Facetten und Berufswege zu präsentieren, veranstaltet die Kreishandwerkerschaft Nürnberg seit einigen Jahren eine Informationsfahrt, zu der sie Politiker aus der Region einlädt. „Es ist uns wichtig, den Blick fürs Handwerk zu schärfen“, erklärt Kreishandwerksmeister Achim Hanisch und fährt fort:

### Plattform für Berufe

„Zahlreiche ehrwürdige Berufe sind heute kaum noch bekannt. Daher möchten wir auch diesen eine Plattform bieten, sich stärker ins Bewusstsein der Menschen zu bringen.“ Diese Rolle nahm bei der diesjährigen Informationsfahrt der Epitaphienkünstler Tom Haydn ein. Er stellt Denkmäler mit Gedenkschriften auf traditionelle Weise her.

Neben den Epitaphien stand für die Gruppe der Politiker um Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly außerdem der Besuch in der Maßschneiderei des Berufsbildungswerks für Hör- und Sprachgeschädigte sowie im Formenbaubetrieb Roland Schneider Inh. Harald Schneider an.

In der Maßschneiderei zeigten die Auszubildenden ihre Kenntnisse in der Fertigung von Trachten, die unter dem Label „Pro Tracht“ vertrieben werden. Neben dem Handwerksberuf spielt im Berufsbildungswerk auch die Ausbildung von jungen Menschen mit



**Epitaphienkünstler Tom Haydn** gehört einer „aussterbenden“ Berufsgattung an. Für ihn unverständlich, da sein Beruf jeden Tag Handwerk mit Kunst vereint, wie er Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly und Wirtschaftsreferent Dr. Michael Fraas (v. l.) bei der Informationsfahrt der Kreishandwerkerschaft Nürnberg Stadt und Land demonstrierte. Foto: KH Nürnberg Stadt und Land

Sprach- und Hörschäden eine zentrale Rolle.

### Tradition und Innovation

Der Formenbaubetrieb Roland Schneider Inh. Harald Schneider besteht seit 1970 und zeichnet sich durch den Umgang mit modernster Technik aus. Achim Hanisch ist begeistert: „Besonders die Arbeit mit Lasern für dreidimensionale Gravuren zeigt, dass es im Handwerk immer beide Seiten gibt: Tradition und Innovation. Daher bleiben die Berufe auch so spannend, egal, wie alt sie zu sein scheinen.“ Auch Oberbürgermeister Ulrich Maly betont die Bedeutung und die Vielseitigkeit der Handwerksberufe.

## Nürnberger Friedhofssatzung

Verstoß gegen Recht

Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat am 16. Oktober entschieden, dass die Bestimmung in der Friedhofssatzung der Stadt Nürnberg, derzufolge Grabmale „nachweislich in der gesamten Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit“ hergestellt worden sein müssen, gegen höherrangiges Recht verstößt.

### Normenkontrollantrag gestellt

Hintergrund war, dass 2009 ein örtlicher Steinmetzbetrieb mit einem Normenkontrollantrag vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof begehrt hatte, diese Satzungsbestimmung für unwirksam zu erklären.

Nach mehreren sich widersprechenden Entscheidungen des Bayerischen Verwaltungsgerichts und des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs hatte nun das Bundesverwaltungsgericht das letzte Wort: „Die angegriffene Satzungsbestimmung schränkt (...) die Berufsausübung von Steinmetzen ein“, heißt es in einer Presseerklärung.

Die Verwendung von Grabmalen aususchließen, die unter ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt wurden, sei ein verfassungsrechtlich legitimer

Zweck. Den Steinmetzen den dahingehenden Nachweis aufzubürden, beeinträchtigt deren Berufsausübungsfreiheit unzumutbar, solange nicht zugleich bestimmt wird, wie dieser Nachweis geführt werden kann.

Außerdem erlaube Art. 12 Abs. 1 Satz 2 GG Eingriffe in die Berufsfreiheit nur auf der Grundlage einer gesetzlichen Regelung, die Umfang und Grenzen des Eingriffs deutlich erkennen lässt.

Dabei müsse der Gesetzgeber selbst alle wesentlichen Entscheidungen treffen. Art. 24 Abs. 1 Nr. 1 der Bayerischen Gemeindeordnung sowie Art. 8 und 9 des Bayerischen Bestattungsgesetzes würden dafür nicht ausreichen.

### Leitentscheidung Steinmetze

„Das Urteil wird auch das Ergebnis ähnlicher Streitigkeiten in anderen Bundesländern von Baden-Württemberg, Saarland bis hin zu Bremen und Niedersachsen bestimmen.“

Von daher handelt es sich um eine Leitentscheidung, die es die vergangenen 30 Jahre für das Steinmetzhandwerk so nicht gab“, führte BIV-Friedhofrechtsberater Prof. Dr. Gerd Merke aus.

**DAS HANDWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.